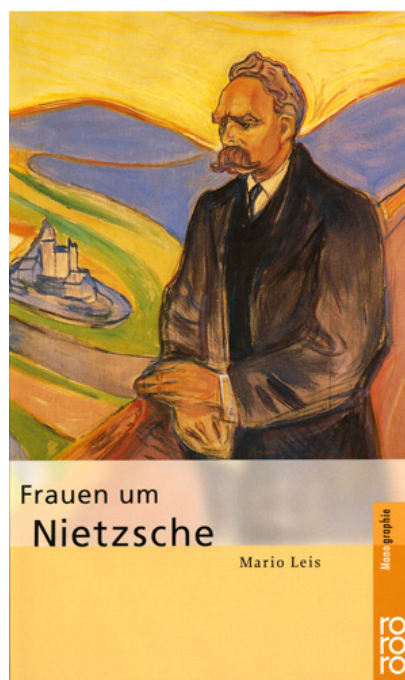


Leseprobe aus:

Mario Leis

Nietzsche, Frauen um



Mehr Informationen zum Buch finden Sie [hier](#).

Frauen um Nietzsche: «Sie lieben mich Alle»



Wenn von Friedrich Nietzsche¹ und den Frauen die Rede ist, werden unweigerlich seine beiden berühmtesten Sätze zitiert, die er übrigens einer alten Frau in *Also sprach Zarathustra* in den Mund legt: *Du gehst zu Frauen? Vergiss die Peitsche nicht!*² Seit über hundert Jahren stempeln sie den Philosophen als Frauenfeind ab. Weitere Textstellen in seinem Werk werten in ähnlicher Weise die Damenwelt ab.

Trotzdem, mit einem einseitigen Urteil wird man Nietzsche nicht gerecht, denn auch ganz andere Töne sind im Werk des Denkers zu vernehmen: Aus ihnen klingt die Verherrlichung der Frau.

Aufschlussreich für eine erste Annäherung an die spannungsreiche Haltung des Philosophen gegenüber Frauen ist der Bericht seines langjährigen Freundes Paul Deussen. In seinen «Erinnerungen an Friedrich Nietzsche» (1901) schildert er eine Begebenheit, die sich während der gemeinsamen Studienzeit in Bonn zugetragen hat: «Nietzsche war eines Tages, im Februar 1865, allein nach Köln gefahren, hatte sich dort von einem Dienstmann zu den Sehenswürdigkeiten geleiten lassen und forderte diesen zuletzt auf, ihn in ein Restaurant zu führen. Der aber bringt ihn in ein übel berühmtes Haus. <Ich sah mich>, so erzählte mir Nietzsche am andern Tage, <plötzlich umgeben von einem halben Dutzend Erscheinungen in Flitter und Gaze, welche mich erwartungsvoll ansahen. Sprachlos stand ich eine Weile. Dann ging ich instinktmäßig auf ein Kla-

vier als auf das einzige seelenhafte Wesen in der Gesellschaft los und schlug einige Akkorde an. Sie lösten meine Erstarrung, und ich gewann das Freie.»³ Der einundzwanzigjährige Student der Theologie und klassischen Philologie, der unfreiwillig in ein Bordell geraten war, wendet sich sprachlos von der erotisch-verführerischen Flitterwelt ab. Instinktiv flieht er in die Kunst. Nur sie kann den jungen Mann aus der Bedrohung, die von den anröchigen «Erscheinungen» ausgeht, befreien. Es ist nicht zu unterschätzen, dass Nietzsche die Kunst favorisiert, vor allem die Musik. In der *Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik* stellt er seine Lebens-Maxime pointiert vor: [...] *nur als ästhetisches Phänomen ist das Dasein und die Welt ewig gerechtfertigt*⁴. Diese notwendige ästhetische Bedingung erfüllt, wie Friedrich Nietzsche leidvoll erfahren muss, keine Frau; die Kunst dagegen erweist sich als unentbehrlich.

Immer wieder flüchtet Nietzsche vor den Frauen in den Elfenbeinturm des Künstlers und Philosophen. In der *Fröhlichen Wissenschaft*, im Aphorismus *Die Frauen und ihre Wirkung in die Ferne*, richtet er den Blick auf die Vorteile der Flucht: *Wenn ein Mann inmitten seines Lärmes steht, inmitten seiner Brandung von Würfeln und Entwürfen: da sieht er auch wohl stille zauberhafte Wesen an sich vorübergleiten, nach deren Glück und Zurückgezogenheit er sich sehnt, – es sind die Frauen. Fast meint er, dort bei den Frauen wohne sein besseres Selbst: an diesen stillen Plätzen werde auch die lauteste Brandung zur Todtenstille und das Leben selber zum Traume über das Leben. Jedoch! Jedoch! Mein edler Schwärmer, es giebt auch auf dem schönsten Segelschiffe so viel Geräusch und Lärm und leider so viel kleinen erbärmlichen Lärm! Der Zauber und die mächtigste Wirkung der Frauen ist, um die Sprache der Philosophen zu reden, eine Wirkung in die Ferne, eine actio in distans: dazu gehört aber, zuerst und vor Allem – Distanz!*⁵ Nietzsche spricht aus Erfahrung, er weiß, dass sein Lebenswerk und seine ästhetische Grundversorgung durch den *erbärmlichen Lärm* zänkischer Frauen, etwa seiner Schwester, gefährdet werden.

Vielleicht erkannte Nietzsche aber auch, dass er zu unbeholfen, zu wenig selbstgewiss war, um sich in der realen Lebenswelt mit Frauen auseinander zu setzen. Diese Vermutung

legt eine Sentenz aus *Ecce homo* nahe: *Man muss fest auf sich sitzen, man muss tapfer auf seinen beiden Beinen stehn, sonst kann man gar nicht lieben. Das wissen zuletzt die Weiblein nur zu gut: sie machen sich den Teufel was aus selbstlosen, aus bloss objektiven Männern.*⁶ Ganz so philosophisch-objektiv war Nietzsche jedoch nicht. Hin und wieder erliegt er den Versuchungen der real existierenden Sinnlichkeit. Der Philosoph hielt sich nicht von Frauen fern, vielleicht auch nicht von Männern.⁷ Er hat Frauen durchaus handfest berührt. Man vermutet, dass Friedrich sich in Leipzig, wo er seit Oktober 1865 studierte, später aber in den Bordellen von Nizza oder Genua eine Syphilis zuzog.

Nietzsche fordert in seinem Werk immer wieder, sicherlich nicht ohne erotische Hintergedanken, die Legalisierung der Prostitution. Es wäre falsch zu glauben, dass er ein christliches Verhältnis zur Sexualität gehabt hätte. Im Gegenteil, er plädiert für einen aufgeklärten Umgang mit ihr. Damit reagiert er gegen die libidinösen Verklemmungen der bürgerlichen Gesellschaft, die er am eigenen Leib erfahren hat. Im *Antichrist* etwa tritt er für erotische Freizügigkeit ein: *Die Predigt der Keuschheit ist eine öffentliche Aufreizung zur Widernatur. Jede Verachtung des geschlechtlichen Lebens, jede Verunreinigung desselben durch den Begriff «unrein» ist die eigentliche Sünde wider den heiligen Geist des Lebens.*⁸ Zeitlebens rennt Nietzsche gegen diese *Widernatur*, die das Christentum in die Gesellschaft installiert hat, an; er erkennt jedoch, dass er die Liebessemantik des 19. Jahrhunderts nicht außer Kraft setzen kann. Aufschlussreich ist hier ein Aphorismus aus der *Fröhlichen Wissenschaft* mit dem Titel *Von der weiblichen Keuschheit*. Nietzsche kritisiert die *Erziehung der vornehmen Frauen: Alle Welt ist darüber einverstanden, sie in eroticis so unwissend wie möglich zu erziehen und ihnen eine tiefe Scham vor dergleichen und die äusserste Ungeduld und Flucht beim Andeuten dieser Dinge in die Seele zu geben. [...]* Und

Nun ist die Zeit erhitzt, Brand ist ihre Luft – nun gehen alle nackt, Gute und Böse! ein Fest des Erkennenden ist diese Welt ohne Kleider. [...] Es wird mir so wohl! Ende aller Sitten und Heimlichkeiten.

Nietzsche im Sommer 1883

nun! Wie mit einem grausigen Blitzschlage in die Wirklichkeit und das Wissen geschleudert werden, mit der Ehe – und zwar durch Den, welchen sie am meisten lieben und hochhalten: Liebe und Scham im Widerspruch ertappen, ja Entzücken, Preisgebung, Pflicht, Mitleid und Schrecken über die unerwartete Nachbarschaft von Gott und Thier und was Alles sonst noch! in Einem empfinden müssen! – Da hat man in der That sich einen Seelen-Knoten geknüpft, der seines Gleichen sucht! Selbst die mitleidige Neugier des weisesten Menschenkenners reicht nicht aus, zu errathen, wie sich dieses und jenes Weib in diese Lösung des Räthsels und in diess Räthsel von Lösung zu finden weiss, und was für schauerliche, weithin greifende Verdachte sich dabei in der armen aus den Fugen gerathenen Seele regen müssen [...].! Hinterher das selbe tiefe Schweigen wie vorher: und oft ein Schweigen vor sich selber, ein Augen-Zuschliessen vor sich selber.⁹ Diesen Seelen-Knoten kann auch Friedrich Nietzsche nicht lösen, die Sexualfeindlichkeit seiner Zeit ist immun gegen die Philosophenkritik. Für Nietzsche bedeutet dies, dass er seine intimsten Begierden nur im Geheimen ausleben kann. Komplikationen sind damit vorgegeben.



Erdmuthen Nietzsche, Friedrichs Großmutter. Anonymes Pastell

Friedrich Nietzsches verkrampftes Verhältnis zu Frauen gründet in der gesellschaftlichen Moral seiner Zeit und in seiner Kindheit.¹⁰ Am 15. Oktober 1844 wird er in dem kleinen Dorf Röcken in der Nähe Leipzigs geboren. Nach dem Tod seines Vaters, des protestantischen Pastors Carl Ludwig Nietzsche, am 30. Juli 1849 siedelt die Familie 1850 nach Naumburg über. Dort wird er von sechs Frauen mehr oder weniger scharf unter Be-



Rosalie Nietzsche

obachtung genommen: der Mutter Franziska Nietzsche, der Schwester Elisabeth, der Großmutter Erdmuthé Nietzsche, den beiden unverheirateten Tanten Rosalie und Auguste Nietzsche. Vervollständigt wird das Sextett durch die Haushaltshilfe Wilhelmine Arnold, auch Mine genannt.

Die Frauenherrschaft und der frühe Tod des Vaters prägen den Knaben. Im Sommer 1864 schreibt Nietzsche, der seit 1858 das berühmte Internat Schulpforta besucht, eine aufschlussreiche, wenn auch knappe, Autobiographie mit dem Titel *Mein Leben*. Dort schätzt er sich selbst ein: *Von der frühesten Periode meiner Kindheit weiß ich wenig; was mir davon erzählt worden ist,*

*erzähle ich nicht gern wieder. Sicherlich hatte ich vortreffliche Eltern; und ich bin überzeugt, daß gerade der Tod eines so ausgezeichneten Vaters, wie er mir einerseits väterliche Hülfe und Leitung für ein späteres Leben entzog, andererseits die Keime des Ernsten, Betrachtenden in meine Seele legte. Vielleicht war es nun ein Uebelstand, daß meine ganze Entwicklung von da an von keinem männlichen Auge beaufsichtigt wurde*¹¹. Den Vater verteidigt er in schwärmerischen Tönen, der Frauenhaushalt dagegen wird kritisiert. Dies verwundert nicht, wurde doch dort ein strenges christliches Regiment geführt. Auch als Nietzsche mit vierzehn Jahren nach Schulpforta übersiedelt, wird er weiterhin streng überwacht und auf die bigotten Naumburger Tugenden eingeschworen. Ein Briefentwurf seiner Tante Rosalie aus dem Jahr 1863 gibt darüber Auskunft: «[...] wie oft wird Dein Wille sich gehorsam beugen müssen in menschliche und göttliche Ordnung (nun das muß allerdings das ganze Leben hindurch seyn aber als Schüler wird doch das schwerer, nicht wahr?) und die Macht der Sinnlichkeit sollst Du durch die Macht des Geistes und ein frommes Gott ergebenes Herz überwinden! Mein lieber Fritz o! dazu erbitte ich Dir Gottes Segen! Möge das Gefühl Seiner Nähe in Dir lebendig seyn und, wenn Dir Arbeit, Beugen und Überwinden gelingt, mögest Du dann gewiß sagen daß Dein treuer Gott und Herr Dir beigestanden, Dir geholfen hat!»¹²

Dieses Programm der Einübung eines guten Christenmenschen erfüllt Friedrich Nietzsche immer widerstrebender. In seinen Schriften wird er später die «menschliche und göttliche Ordnung» radikal zerstören. Konsequenterweise unterdrückt er die «Macht der Sinnlichkeit» nicht mehr nur christlich. Den sexuell-erotischen Überschuss lenkt der Philosoph auf andere Bahnen. Die Masken, die Nietzsche bei diesem Unternehmen trägt, sind vielgestaltig. So erprobt er im Verlauf seines Lebens die verschiedenen Formen der (wenn man so will) Triebabfuhr.

Seine erotischen Sublimierungen erscheinen allerdings zuweilen schwer nachvollziehbar, weil Nietzsche seine sinnlichen Bedürfnisse mit den anerzogenen Naumburger Verhal-

tensregeln ausbalancieren muss. Die Kollisionen kann er nicht immer rational überspielen. Von der strengen christlichen Erziehung erholt sich Nietzsche nie. Noch als erwachsener Mann glaubt er, vor allem wenn Mutter und Schwester im Spiel sind, die erlernten Muster aktivieren zu müssen. Die Umklammerungen der christlichen Moral sind, darüber sollte es keinen Zweifel geben, resistent in Nietzsche eingeschrieben. Er kann sich nicht aus ihnen lösen, versucht er es dennoch, so kommt es jedes Mal zu einer Katastrophe.

Eine Katharsis im psychoanalytischen Sinn ist hier nicht möglich, das erkennt niemand klarer als Friedrich Nietzsche selbst. Als siebzehnjähriger Pfortaschüler diagnostiziert er in den Osterferien 1862 in dem Aufsatz *Fatum und Geschichte* dieses Dilemma präzise: [...] *wir sind durch die Eindrücke unsrer Kindheit, die Einflüsse unsrer Eltern, unsrer Erziehung so in unserm Innersten bestimmt, daß jene tief eingewurzelten Vorurtheile sich nicht so leicht durch Vernunftgründe oder bloßen Willen herausreißen lassen. [...] das Gefühl der eignen Vermessenheit und Tollkühnheit: das alles kämpft einen unentschiedenen Kampf, bis endlich schmerzliche Erfahrungen, traurige Ereignisse unser Herz wieder zu dem alten Kinderglauben zurückführen.*¹³ Der Schüler formuliert zukunftsahnend ein entscheidendes Problem: Vernunft und Wille haben gegen die *Macht der Gewohnheit* und der *Erziehung* keine Chance.

Der Pfortianer sucht trotzdem Auswege aus diesem zermürbenden Sittlichkeitsgefängnis, denn der Leidensdruck ist inzwischen fast unerträglich:

*Ich weiß nicht, was ich liebe,
Ich hab nicht Fried, nicht Ruh
Ich weiß nicht, was ich glaube,
Was leb ich noch, wozu?*¹⁴

Diese Krise kann er mit einer von nun an lebensnotwendigen Strategie mehr oder weniger erfolgreich abfangen. Er stürzt sich auf die antike Literatur¹⁵, denn dort wird Sinnlichkeit in vielfältiger Weise ausgelebt. Schreibend und übersetzend nähert

sich der Schüler dieser Welt, die doch so ganz entgegengesetzt zu der Naumburger steht. Er berichtet von seinen sinnlichen Bildungserlebnissen: *Zugleich erwuchs zunehmend meine Neigung für klassische Studien; ich gedenke mit der angenehmsten Erinnerung der ersten Eindrücke des Sophokles, des Aeschylos, des Plato vornehmlich in meiner Lieblingsdichtung, dem Symposion, dann der griechischen Lyriker.*¹⁶ Dabei lernt er auch einen alles andere als christlichen Gott kennen: Dionysos, den Gott des Weines und des Rausches, auch des Sexuellen. Dieser begleitet Nietzsche – mit Unterbrechungen – wie ein Schatten. Über diesen Gott kann Nietzsche seine Sinnlichkeit schreibend ausloten – sicherlich nicht ausleben. So auch kurz vor seinem geistigen Zusammenbruch im Januar 1889, als Nietzsche sich in die Gefolgschaft von Dionysos einreihet: *Ich bin ein Jünger des Philosophen Dionysos, ich zöge vor, eher noch ein Satyr zu sein als ein Heiliger.*¹⁷

Philosophierend, dichtend und musizierend gelingt es Nietzsche über mehrere Jahrzehnte hinweg, seine sinnlichen Begierden unter Kontrolle zu halten. Schreiben ist für ihn lebensnotwendig geworden. Am 1. Juli 1877 weist er in einem Brief an Malwida von Meysenbug auf diese existentielle Notwendigkeit hin: *Diese Dinte ist schrecklich, und ich habe sie mir eigens kommen lassen! Aber man hat sie gefälscht, alle Lebensmittel sind in der ganzen Welt unecht und Dinte ist doch für uns ein Lebensmittel!*¹⁸

Erstaunliches produziert schon der knapp achtzehnjährige Pfortianer am Schreibpult, diesmal losgelöst von den griechischen Vorbildern. Am 28. Juli 1862 sendet Nietzsche seinem Mitschüler Raimund Granier in einem Brief ein Novellenfragment¹⁹ zu. Es trägt den Titel *Euphorion*²⁰. Hier ist jedoch nicht die Rede vom himmelstürmenden Euphorion, wie ihn etwa Goethe im «Faust II» vorstellt. Im Gegenteil. Nietzsche befindet sich in einer handfesten Krise, weil die literarische Produktion nur noch zum Toilettenpapier taugt: *In meiner Stube ist es todenstill – meine Feder kratzt nur auf dem Papier – denn ich liebe es schreibend zu denken [...]. Vor mir ein Tintenfaß, um mein schwarzes Herz drin zu ersäufen, eine Scheere um mich an das Halsabschneiden*



Schulpforta: Kirche und Schulhaus, um 1850

zu gewöhnen, Manuscripte, um mich zu wischen und ein Nachttopf. Mir gegenüber wohnt eine Nonne, die ich mitunter besuche um mich an ihrer Sittsamkeit zu erfreuen. Sie ist mir sehr genau bekannt, von Kopf bis zur Zehe, genauer als ich mir selber. Früher war sie Nonne, dünn und schwächling – ich war Arzt und machte daß sie bald dick wurde. Hier kann der Leser einen Blick in Nietzsches Dunkelkammer werfen – ohne antike Maske, ohne Täuschung, ohne Hemmung. Der depressive Stubenhocker, der dem Selbstmord nahe ist, vernascht kurzerhand im medizinisch-fiktiven Tarnmäntelchen eine Nonne. Solch eine Phantasie ist für einen wohlherzogenen Pfarrerssohn skandalös. Aber noch nicht genug. Der Bruder der frommen Dame wird missbraucht, bis zur finalen Erschöpfung: *Mit ihr wohnt ihr Bruder zusammen in zeitlicher Ehe, der war mir zu fett und blühend, den habe ich mager gemacht – wie eine Leiche. Er wird in diesen Tagen sterben – was mir angenehm – denn ich werde ihn secieren.* Die gleichgeschlechtliche Liebe wird von Nietzsche immer wieder thematisiert, nicht umsonst schwärmt er etwa von Platons «Symposion» in den höchsten Tönen. Allerdings mischt Friedrich Nietzsche in seinem *Euphorion* dem platonischen Liebesideal eine gehörige Portion



Alfred Hrdlicka: Nietzsche will kein Fleisch essen, 1985

sadistischer Phantasien bei. Das Fragment bietet noch weitere Einblicke in sein Innenleben. *Euphorion* wird von Schmerzen geplagt, er *stöhnte, denn er litt an der Rückenmarksdarre*. Das ausgetrocknete Mark ist, so will es das damals gängige Vorurteil, ein Zeichen für ausgiebig betriebene Onanie.

Die sexuellen Experimente Nietzsches werden jedoch von seinem protestantischen Gewissen abgefangen. Nachdem er *das erste Kapitel geschrieben hatte*, so berichtet er Granier, warf er es *vor Ekel über Bord*²¹. Etwas anderes bietet er dem Freund dafür im selben Brief noch an, zwei Kirchenlieder. Eine Strophe gibt Auskunft über den sündengebeutelten Seelenzustand des Schülers, der sich wieder Gott zuwenden will:

*Ich fühl' ein Grauen
Vor der Sünden
Nachtgründen
Und mag nicht rückwärts schauen.
Kann dich nicht lassen.*

*In Nächten schaurig,
Traurig
Seh ich auf dich und muß dich fassen.²²*

Friedrich Nietzsche wird in den folgenden Jahren jedoch immer wieder schwach. Vielleicht liegt es daran, dass er sich, wenn es um das andere Geschlecht geht, zuweilen überschätzt, so etwa in einer grotesk anmutenden Passage in *Ecce homo*: *Darf ich anbei die Vermuthung wagen, dass ich die Weiblein kenne? Das gehört zu meiner dionysischen Mitgift. Wer weiss? vielleicht bin ich der erste Psycholog des Ewig-Weiblichen. Sie lieben mich Alle – eine alte Geschichte: die verunglückten Weiblein abgerechnet, die «Emancipirten», denen das Zeug zu Kindern abgeht. – Zum Glück bin ich nicht Willens mich zerreißen zu lassen: das vollkommne Weib zerreisst, wenn es liebt ... Ich kenne diese liebenswürdigen Mänaden ... Ah, was für ein gefährliches, schleichendes, unterirdisches kleines Raubthier! Und so angenehm dabei!²³* In der Folge wird sich zeigen, wie Nietzsche sich wirklich verhält.

ZEITTADEL

- 1813** 22. Mai: Richard Wagner in Leipzig geboren. 10. Oktober: Nietzsches Vater Carl Ludwig geboren.
- 1816** 28. Oktober: Malwida von Meysenbug in Kassel geboren.
- 1826** 2. Februar: Franziska Nietzsche, geb. Oehler, wird in Pobles geboren.
- 1831** Marie Baumgartner, geb. Köchlin, geboren.
- 1837** 16. November: Franz Overbeck als Sohn eines deutschen Kaufmanns und einer Französin in Petersburg geboren. 25. Dezember: Cosima Liszt in Bellagio (Comer See) geboren.
- 1843** 10. Oktober: Nietzsches Eltern heiraten in Röcken.
- 1844** 15. Oktober: Friedrich Nietzsche in Röcken geboren.
- 1846** 25. März: Helen Zimmern in Hamburg geboren. 10. Juli: Elisabeth Nietzsche wird in Röcken geboren.
- 1848** 24. Januar: Bertha Rohr wird in Basel geboren. 27. Februar: Nietzsches Bruder Joseph wird geboren.
- 1849** 30. Juli: Nietzsches Vater stirbt. 21. November: Paul Rée wird in Bartelshagen (Pommern) geboren.
- 1850** 9. Januar: Nietzsches Bruder Joseph stirbt. Die Familie Nietzsche siedelt nach Naumburg über.
- 1850–1858:** Nietzsche besucht in Naumburg die Knabenbürgerschule, das Privatinstitut des Kandidaten Weber und das Domgymnasium.
- 1853** 5. Juni: Mathilde Trampedach wird in Georgenburg geboren.
- 1854** 10. Januar: Heinrich Köselitz wird in Annaberg (Sachsen) geboren.
- 1855** Resa von Schirnhofen wird in Krems, Niederösterreich, geboren. 1. März: Meta von Salis-Marschlins wird auf Schloss Marschlins (Schweiz, Graubünden) geboren. Malwida von Meysenbug lernt Richard Wagner in London kennen.
- 1856** 2. Mai: Helene Druskowitz in Wien geboren.
- 1858** Oktober–September 1864: Nietzsche Schüler in Pforta.
- 1860–1861** Malwida von Meysenbug in Paris ständiger Gast bei Richard Wagner.
- 1861** 12. Februar: Louise von Salomé wird als Tochter des Generals Gustav von Salomé und seiner Frau Louise, geb. Wilm, in St. Petersburg geboren.
- 1864** Ab Oktober: Nietzsche studiert in Bonn klassische Philologie und Theologie.
- 1865** Ab Oktober: Nietzsche studiert in Leipzig.
- 1866** Beginn der zunächst innigen Freundschaft zwischen Nietzsche und Erwin Rohde.
- 1867** Ab Oktober: Nietzsche leistet einen Teil seines Militärdienstes in Naumburg als Krankenpfleger ab. Nach einem Reitunfall scheidet er aus.
- 1868** 8. November: Nietzsche lernt Richard Wagner in Leipzig kennen.
- 1869** Februar: Nietzsche wird an die Universität Basel als außerordentlicher Professor für klassische Philologie berufen.
28. Mai: Nietzsche hält seine Antrittsrede an der Universität Basel über *Homer und die klassische Philologie*.
- 1870** Beginn der lebenslangen Freundschaft zwischen Nietzsche und dem Theologen Franz Overbeck. 25. August: Trauung Cosima und Richard Wagners in Luzern: Malwida von Meysenbug ist Trauzeugin.
- 1872** Nietzsche hält in Basel Vor-

- träge *Ueber die Zukunft unserer Bildungsanstalten*. 22. Mai: Malwida von Meysenbug trifft Nietzsche bei der Grundsteinlegung des Festspielhauses in Bayreuth. *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik* erscheint.
- 1873** Erste *Unzeitgemäße Betrachtung: David Stauss der Bekenner und der Schriftsteller* (bis 1876 erscheinen noch drei weitere *Unzeitgemäße Betrachtungen*). Nietzsche diktiert Carl von Gersdorff *Ueber Wahrheit und Lüge im aussermoralischen Sinne*.
- 1875** Oktober: Nietzsche lernt den Musiker Heinrich Köselitz (Peter Gast) kennen.
- 1876** Nietzsche freundet sich mit dem Moral-Psychologen Paul Rée an. 8. August: Franz und Ida Overbeck heiraten. Ab 13. August: Eröffnung der Bayreuther Festspiele mit der Erstaufführung von Richard Wagners «Ring des Nibelungen».
- 1876/77** Nietzsche verbringt den Winter in Sorrent mit Rée, Brenner und von Meysenbug.
- 1877** In der ersten Oktoberwoche wird Nietzsche wegen seiner vielfältigen Beschwerden von dem Arzt Dr. Otto Eiser intensiv untersucht.
- 1878** *Menschliches, Allzumenschliches I*. Juli: Nietzsche und seine Schwester lösen den gemeinsamen Haushalt in Basel auf.
- 1879** Nietzsche gibt die Baseler Professur auf. *Menschliches, Allzumenschliches II*.
- 1880** 14. März–29. Juni: Nietzsche hält sich zusammen mit Heinrich Köselitz (Peter Gast) in Venedig auf.
- 1881** *Morgenröthe*.
- 1882** *Die fröhliche Wissenschaft*. April–November: Freundschaft mit Lou Andreas-Salomé. 26. Juli: Uraufführung von Richard Wagners «Parsifal» im Bayreuther Festspielhaus. Im September reist Wagner mit seiner Familie nach Venedig.
- 1883** Der erste Teil von *Also sprach Zarathustra* entsteht. 13. Februar: Richard Wagner stirbt in Venedig. Lou Andreas-Salomé lebt mit Paul Rée in Berlin.
- 1884** 14. Juli: Nietzsche lernt Meta von Salis-Marschlins in Zürich kennen.
- 1886** *Jenseits von Gut und Böse*. Februar: Elisabeth Förster-Nietzsche reist mit ihrem Gatten Bernhard Förster nach Paraguay. Lou Andreas-Salomé verlobt sich mit Carl Andreas. Im folgenden Jahr heiraten sie.
- 1887** *Zur Genealogie der Moral*.
- 1888** *Ecce Homo* entsteht (Erstdruck 1908). *Der Antichrist* (Erstdruck 1895). *Der Fall Wagner. Ein Musikanten-Problem*.
- 1889** Abschluss der *Dionysos-Dithyramben* (Erstdruck 1892), *Götzen-Dämmerung*. Januar: geistiger Zusammenbruch Nietzsches in Turin. Kurzer Aufenthalt des kranken Nietzsche in Basel, dann Aufnahme in die Binswanger-Klinik in Jena. 3. Juni: Bernhard Förster wird tot in San Bernardino (Schweizer Kolonie in Paraguay) aufgefunden.
- 1890** Mai: Nietzsche verlässt die Klinik und zieht zur Mutter nach Naumburg. Dezember: Elisabeth Förster-Nietzsche kehrt für über ein Jahr aus Paraguay zurück.
- 1890–1897** Franziska Nietzsche pflegt ihren Sohn bis zu ihrem Tod in Naumburg.
- 1892** August: Elisabeth Förster-Nietzsche reist nach Paraguay; im darauffolgenden Jahr Rückkehr.
- 1894** Lou Andreas-Salomé veröffentlicht ihr Werk «Friedrich Nietzsche in seinen Werken». Gründung des Nietzsche-Archivs durch die Schwester

- im Haus Weingarten 18 in Naumburg.
- 1895** Dezember: Elisabeth Förster-Nietzsche erhält die Rechte an dem Werk ihres Bruders vertraglich zugesprochen.
- 1896** Elisabeth Förster-Nietzsche siedelt mit dem Archiv nach Weimar über.
- 1897** 20. April: Franziska Nietzsche stirbt in Naumburg.
- 1897–1900** Nietzsche in Weimar.
- 1900** 25. August: Friedrich Nietzsche stirbt in Weimar.
- 1901** 28. Oktober: Paul Rée verunglückt tödlich, er stürzt in eine Schlucht bei Celerina (Engadin).
- 1903** 26. April: Malwida von Meysenbug stirbt in Rom.
- 1905** 26. Juni: Franz Overbeck stirbt in Basel.
- 1918** 31. Mai: Helene Druskowitz stirbt in geistiger Umnachtung in Mauer/Ohling, Niederösterreich.
15. August: Heinrich Köselitz stirbt in Annaberg.
- 1921** Die Universität Jena verleiht Nietzsches Schwester den Ehrendoktor der Philosophie.
- 1929** 11. März: Meta von Salis-Marschlins stirbt in Basel.
- 1930** 1. April: Cosima Wagner stirbt in Bayreuth.
- 1934** 11. Januar: Helen Zimmern stirbt in Florenz.
- 1935** 8. November: Elisabeth Förster-Nietzsche stirbt in Weimar.
- 1937** 5. Februar: Lou Andreas-Salomé stirbt in Göttingen.
- 1940** 30. Mai: Berta Rohr stirbt.
- 1948** 26. Oktober: Resa von Schirnhöfer stirbt in Brixen (Südtirol).